

## One Big Union

Keine Lust mehr, am kürzeren Ast zu sitzen?

Nein? Wir auch nicht! Deshalb haben wir die IWW Wien gegründet. Wir sind Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit Arbeit verdienen müssen. Wir haben es satt, dass unsere Arbeitsbedingungen zunehmend schlechter werden und unser Leben darauf reduziert wird, Profit für andere zu erwirtschaften, Geld auszugeben und für Nachwuchs zu sorgen.

**One Big Union - jede\*r ist willkommen!**



Wir sind eine Gewerkschaft, in der wir selbst entscheiden und uns gegenseitig solidarisch unterstützen – nicht nur bei Problemen am Arbeitsplatz. Wir sind offen für alle lohnabhängigen Menschen, egal welcher Branche. Wir machen keinen Unterschied zwischen festen und prekären Arbeitsverhältnissen und auch nicht zwischen Fach- und Hilfsarbeit. Auch Menschen, die gerade nicht arbeiten, sind willkommen. Leitende Angestellte, die andere kündigen können, jedoch nicht. Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen gleichwertig sind und wir nur dann etwas zum Besseren verändern können, wenn wir zusammenhalten. Ausgrenzendes Verhalten und menschenverachtende Ideologien haben daher bei uns keinen Platz.

**Niemals über deinen Kopf hinweg!**

Wir organisieren uns in demokratischen Betriebsgruppen, um uns gegen

unsere Chefs zu wehren. Das IWW-Organisationskonzept, das aus jahrzehntelanger Erfahrung mit Arbeitskämpfen entstanden ist, hilft uns, Fehler zu vermeiden und unsere Forderungen erfolgreich durchzusetzen. Wir

helfen einander aber auch bei alltäglichen Schwierigkeiten und halten zusammen, wenn Einzelne Probleme bekommen, zum Beispiel mit Behörden oder Vermieter\*innen. Dabei suchen wir gemeinsam nach wirksamen Lösungen und überlegen, welche Schritte dafür notwendig sind. Ob und was dann unternommen wird, entscheiden die Betroffenen aber ausschließlich selbst.

**Kämpfen heißt gewinnen!**

Im Unterschied zu sozialpartnerschaftlichen Interessenvertretungen setzen wir auf solidarische Selbstorganisation und unbürokratische, direkte Aktionen. Wir wollen keine Gerichtsprozesse führen, auf deren Ausgang wir kaum Einfluss haben. Stattdessen halten wir zusammen und streuen solange Sand ins Getriebe des Unternehmens, bis wir unsere Forderungen durchsetzen.

**Das Leben zurückerobern!**

Wir engagieren uns in der IWW Wien, weil wir unsere Arbeits- und Lebensumstände im Hier und Jetzt verbessern wollen. Gleichzeitig verfolgen wir Ideen, wie der Kapitalismus abgeschafft und eine solidarische, ökologisch nachhaltige Gesellschaft geschaffen werden kann. Dieser Kampf muss weltweit geführt werden, um erfolgreich zu sein. Die Industrial



## Termine:

- \* 28. April - Wien  
**Ortsgruppentreffen,**  
*Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070, 17 Uhr*
- \* 01. Mai - Wien  
**1.-Mai-Fest** *Votivpark Wien*  
*12-17 Uhr*
- \* 19. Mai - Wien  
**IWW und weiter?**  
Organisationsentwicklung der IWW in Österreich, *Workshop für Mitglieder, 9-17h*
- \* 24. Mai - Wien  
**Wobblies im Pub Spezial: 10 Jahre IWW Österreich,**  
*Kleinsteiermark, Schweizergarten, ab 19 Uhr*
- \* 14. Juli - Wien  
**Generalversammlung Wien (nur für Mitglieder), 17 Uhr**

Weitere aktuelle Termine findest du auf [iww.or.at](http://iww.or.at)



Workers of the World - IWW sind eine internationale Gewerkschaftsbewegung mit Ortsgruppen in mehreren Ländern und mit einer Struktur, die länderübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht.

## Industrial Workers of the World Wien

### Kontakt:

Sekretariat Wien: [wien@iww.or.at](mailto:wien@iww.or.at), [www.iww.or.at](http://www.iww.or.at) [fb.com/iww.wien](https://www.facebook.com/iww.wien), Innsbruck: [ibk@iww.or.at](mailto:ibk@iww.or.at)

Unsere Mitglieder arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen. Wenn du Kontakt mit Wobblies aufnehmen willst, die in derselben Branche arbeiten wie du, dann schreib einfach ein kurzes Mail an die entsprechende Adresse.

### Branchen Email Kontakt:

Agrarindustrie (IU120): [agrar@iww.or.at](mailto:agrar@iww.or.at); Metallindustrie (IU440): [metall@iww.or.at](mailto:metall@iww.or.at); Druck, Verlagswesen, Journalismus (IU 450): [druck@iww.or.at](mailto:druck@iww.or.at); IT und Telekommunikation (IU560): [telekommunikation@iww.or.at](mailto:telekommunikation@iww.or.at); Gesundheit und Soziales (IU610): [soziales@iww.or.at](mailto:soziales@iww.or.at); Bildung (IU620): [bildung@iww.or.at](mailto:bildung@iww.or.at); Vergnügungsindustrie (IU630): [fun@iww.or.at](mailto:fun@iww.or.at); Gastronomie (IU640): [gastro@iww.or.at](mailto:gastro@iww.or.at); Administration, Verwaltung, etc. (IU650): [iu650@iww.or.at](mailto:iu650@iww.or.at); Einzelhandel (IU660): [handel@iww.or.at](mailto:handel@iww.or.at)

Unsere Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge und Spenden:

Name: Gewerkschaft Industrial Workers of the World Wien  
IBAN: AT18 4300 0256 1991 0000  
BIC/SWIFT Code: VBOEATWW

Impressum: Herausgeber und Medieninhaber: Industrial Workers of the World Ortsgruppe Wien (Stiftgasse 8, 1070 Wien), ZVR: 153686827

# SOLID!

FLUGSCHRIFT DER IWW WIEN

WIEN, AUSGABE 2/2019

## Atemlos durch den Tag

**Der Terminkalender ist voll, die To-do-Listen aller Art stapeln sich. Du hetzt von einem Ort zum nächsten und hast das Gefühl, nirgends produktiv genug zu sein. Überall bleibt was liegen oder kommt noch mehr dazu. Das Gefühl der Überforderung und Unzulänglichkeit steigt, während die essentiellen Dinge nicht mehr funktionieren.**

Durch den Wunsch, endlich mal wieder was abzuhaken oder weiterzubringen, um sich scheinbar nützlich zu fühlen, werden die Prioritäten zunehmend verschoben. Anstatt die Notbremse zu ziehen, läufst du weiter im Hamsterrad, und der Aufwand zu vertuschen, wie schlecht es dir damit geht oder was du an Grundlegendem nicht mehr schaffst, übersteigt langsam den Aufwand des zu Erledigenden.

Aber je größer ein Wäscheberg wird, je länger das Privatleben vernachlässigt wurde, je mehr Mahnbriefe zu Hause liegen, je größer der psychische Druck oder die gesundheitliche Belastung, desto schwieriger erscheint die Bewältigung des Ganzen und desto eher wird es weiterverschoben. Denn eine Ladung Wäsche, ein seit einer Woche ausständiges Gespräch, eine unbezahlte Rechnung oder ein Arzttermin – das lässt sich jeweils noch etwas leichter in einen vollgestopften Alltag reinquetschen, als wenn es sich bereits summiert hat und die Dinge seit Wochen oder Monaten brachliegen. Früher oder später ist es einfach zu viel und allein nicht mehr zu schaffen. Es wird weiter verschoben, und die Situation verschlimmert sich zunehmend.

Tarnen und Täuschen wird Bestandteil des Alltags. Natürlich steigt die Scham. Denn alle anderen kriegen doch auch alles hin. Der immer frische Kollege, der ständig Zusatzdienste übernimmt und noch Zeit für Sport und Familienausflüge

hat. Die politisch engagierte Kollegin, die auf keiner Demo oder Sozialinitiative fehlt, sich vorbildlichst um ihre geretteten Hunde und Katzen kümmert und neben dem Job auch noch studiert. Die Liste der super funktionierenden Menschen, mit denen man sich vergleichen kann, ist endlos.

Die haben alles im Griff. Die sind immer gut drauf und voller Energie und pflegen bestimmt ein erfülltes Privatleben, führen einen tiptop Haushalt und haben sowieso ein total interessantes, hippestes Leben, wie auf Social Media zu sehen ist. Deren Tag hat auch nur 24 Stunden und Rechnungen müssen die genauso bezahlen. Und die schaffen insgesamt viel mehr als ich. Es muss also an mir liegen. Ich muss mich optimieren.

Politische oder gesellschaftliche Entlastung ist nicht in Sicht, im Gegenteil: Die Ressourcen werden zunehmend nach oben umverteilt, sei es Zeit oder Geld. Gleichzeitig sind wir einer permanenten Popkultur von scheinbar perfekten Menschen ausgesetzt, und das neoliberale Mantra „Du kannst alles schaffen, wenn du willst“ prasselt aus allen Kanälen auf uns ein. Eigenverantwortung zur Verbesserung der eigenen Situation ist das Gebot der Stunde. Von Systemgrenzen, die Einzelne zerstören, wird, wenn überhaupt, auf abstrakter Ebene gesprochen. Und somit bleibt jede\*r mit seiner oder ihrer Schande des Versagens alleine. Denn Schwäche zeigen ist im Zeitalter des allgegenwärtigen Präsentismus ein No-go.

In Anbetracht dieser Belastungen mag es aussichtslos erscheinen dagegen anzugehen. Vor allem als Individuum. Hier verhält es sich allerdings gleich wie mit dem eingangs erwähnten Wäscheberg. Je länger er nicht an-

gegangen wird, desto größer wird er – und irgendwo muss mal angefangen werden. Deswegen beginnen wir als IWW

Wien im Kleinen, was aber für den/die Einzelne\*n sehr groß sein kann. Und das Wichtigste ist, wir tun es gemeinsam!

Als solidarische Gewerkschaft sehen wir es als unsere ureigenste Aufgabe, uns gegenseitig zu unterstützen und so das Leben einfacher zu machen. Gemeinsam kämpfen wir dafür, dass unsere Hamsterräder eines Tages am Misthaufen der Geschichte verrotten. Aber wir warten nicht auf diesen Tag, sondern fangen jetzt an, eine Kultur der Solidarität im Alltag aufzubauen. Jedes Mitglied kann sich mit einem Anliegen an die anderen Wobblies wenden, um Unterstützung zu bekommen. Egal worum es geht, wir werden versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden – ob es dabei um Hilfe beim Übersiedeln, eine Begleitung bei einem unangenehmen Amtsweg oder den aus Zeitmangel seit Wochen aufgeschobenen Wohnungsputz geht. Wir finden eine Lösung. Denn gemeinsam geschultert, sind die Lasten des Alltags deutlich leichter zu tragen und letztlich zu beseitigen.



## Von Unten

Zwei Jobs und trotzdem immer pleite. Dazu ständig übermüdet. Daria ist Mitte Zwanzig und hat Polen verlassen, um im schwedischen Malmö neu anzufangen und Comiczeichnen zu studieren. Doch es kommt anders als sie sich das ausgemalt hat: das Einwanderungsamt verhindert, dass sie legal arbeiten kann und so muss Daria ohne Vertrag in endlos langen Arbeitstagen in einem indischen Restaurant ihren Lebensunterhalt verdienen. Und auch mit ihrem Freund Erik läuft es nicht, wie erhofft. Eines Tages merkt sie, dass nicht nur sie von ihrem Chef gnadenlos ausgebeutet wird, sondern



die ganze Gastronomie im Viertel auf der Ausbeutung und Diskriminierung von Zugewanderten beruht. Also kontaktiert Daria die libertäre Gewerkschaft SAC und beginnt einen Plan zu schmieden...

In „Von unten“ schildert Daria Bodgdańska die wenig bis kaum sichtbare, aber alltägliche Ausbeutung und Diskriminierung im Arbeitsleben von Migrant\*innen. Die autobiographische Erzählung erschöpft sich jedoch nicht darin, diese Zustände zu schildern, sondern zeigt auch den Weg zur Selbstermächtigung. Und sie feiert Freundschaft, Solidarität und Zärtlichkeit.

„Von unten“, Text und Zeichnungen von Daria Bodgdańska, Avant Verlag, 200 Seiten

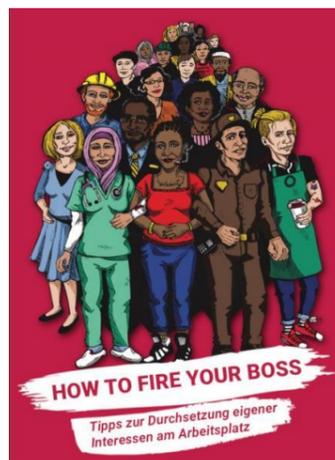
## Dem Boss einheizen

Habt ihr schon mal euren Boss durch „Dienst nach Vorschrift“ genervt? Euch mit euren Kolleg\*innen über den Lohn unterhalten, obwohl eurer Betrieb es explizit verboten hat? Oder gemeinsam mit Kolleg\*innen die Anweisungen der Vorgesetzten missachtet? Wenn nicht, dann wird's vielleicht höchste Zeit! Unsere neue Broschüre „How to fire your boss“ gibt wertvolle Tipps und Hinweise zu Aktionsformen am

Arbeitsplatz – und vieles davon ist natürlich auch zur Durchsetzung deiner Interessen in anderen Lebensbereichen anwendbar. Du kannst die Broschüre einfach herunterladen:

<https://www.wobbles.org/how-to-fire-your-boss-broschuere/>

Wer ein gedrucktes Exemplar bevorzugt, schreibt an [iww@iww.or.at](mailto:iww@iww.or.at)



## Around the World

### Burgerville backs down!

After facing brave resistance from workers at the Convention Center, and under intense pressure from the community, Burgerville corporate is formally rescinding, with back pay, ALL of their retaliatory disciplinary actions since Convention Center workers filed for an election last Wednesday. Every ounce of credit here goes to the workers and community supporters who fought against corporate's harsh, unjust treatment -- never give the boss applause when the workers win a fight. [Burgerville Union]

### Strike won at Audi

Employees of Audi Hungary in the western city of Győr conducted a suc-

cessful seven-day strike in late January. It was the AHFSZ (Audi Hungaria Independent Trade Union) that led the strike. The AHFSZ currently has 9,700 members in the plant (72% of the workers) and defines itself as a “union independent from all political parties as well as from any Hungarian trade unions or federations”.

[Philippe Alcoy, [www.criticatac.ro](http://www.criticatac.ro)]

### Union magazine in Seattle

The Seattle Worker is a free publication that is distributed online and in print at locations in and around Seattle. The goal of the publication is to share news, information, and analysis about the labor movement with a particular emphasis on Seattle and the

Pacific Northwest. It is our hope that the content we produce not only informs and entertains but promotes the class consciousness and solidarity necessary for a vital labor movement.

[<https://seattleiww.org/>]

### Exotic Dancers Union's Podcast

Podcast episode about the workers at the Lusty Lady strip club in San Francisco who in 1997 were the first women who managed to unionise a strip joint in the United States, and who later took it over and ran it as a workers' co-operative.

[<http://libcom.org/library/e20-exotic-dancers-union/>]

## Ausbeutung auf zwei Rädern

### Plattformkapitalismus verändert die Arbeitswelt

Ein Jahr lang hat sich der Autor des vorliegenden Buches selbst in den Sattel geschwungen und für ein Essenslieferunternehmen in Wien gearbeitet. Danach beschäftigte er sich intensiv mit Fahrradkurierdiensten, Essensauslieferung und der sogenannten Plattformökonomie. Deren zentrale Arbeitsmittel sind Onlineanwendungen. Bei den Fahrrad-Essenslieferdiensten dienen Apps nicht nur zur Bestellung, sondern organisieren den Arbeitsablauf und kontrollieren die Leistung der Fahrer\*innen, wovon wiederum weitere Aufträge abhängen.

Benjamin Herr analysiert präzise und nachvollziehbar die neuen For-

men von Ausbeutung, die mit digitalen Unternehmenskonzepten einhergehen. Dass sich vieles im virtuellen



Raum abspielt, ist dabei nur für die Unternehmer\*innen und Investor\*innen zutreffend und aufgrund niedriger Investitionskosten von Vorteil. Für die Fahrer\*innen bedeuten die Jobs der Plattformökonomie anstrengende körperliche Arbeit, Abnutzung ihrer Fahrräder und Smartphones sowie allem voran niedrige Löhne und prekäre Arbeitsverhältnisse.

Der Autor beschränkt sich aber nicht darauf, diese Arbeitsverhältnisse zu analysieren und zu kritisieren. Er setzt sich auch intensiv mit den Menschen auseinander, die in diesen Jobs arbeiten. Dabei bringt Herr nicht nur seine eigenen Erfahrungen ein, sondern hat für das Buch mit Fahrer\*innen gesprochen und

deren Meinungen in den Text einfließen lassen. Zudem beschäftigt er sich mit der spezifischen Fahrer\*innen-Kultur, die insbesondere bei den traditionellen Fahrradkurierdiensten entstanden ist, der sich aber die Beschäftigten in der Essenslieferindustrie kaum zugehörig fühlen. Für sie ist das Ausliefern ein Job wie jeder andere.

Schließlich beschreibt der Autor die Arbeitskämpfe bei Essenslieferdiensten. In Österreich sorgte die Einrichtung eines Betriebsrats bei Foodora für Aufsehen – allerdings ist dieser lediglich für die wenigen Festangestellten zuständig. Kämpfe in Großbritannien, der BRD oder Italien wiederum wurden maßgeblich von Basisgewerkschaften wie der IWW oder der FAU getragen, die auch die länderübergreifende „Deliveryunion“-Kampagne initiierten. Das Buch von Benjamin Herr ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Sozialwissenschaft ihre „Forschungsobjekte“ ernst nehmen und für soziale Auseinandersetzungen von konkretem Nutzen sein kann.

Herr, Benjamin: *Ausgeliefert. Fahrräder, Apps und die neue Art der Essenszustellung*. ÖGB Verlag 2018, 162 S., € 24,90

## Tricks gegen Prekarität

Bei Simon Loidls Roman „Endstation Ananas“ fühlt man sich als Wobbly wohl: die prägnant-detaillierten Schilderungen prekärer Arbeitsverhältnisse, in dem die Protagonist\*innen ihr Leben verdingen. Die Tricks, mit welchen sie sich doch noch ein bisschen was vom Leben zurückholen. Oder die Unmengen Bier, die in den verschiedenen Barszenen getrunken werden.

Es gibt zwei Hauptakteure: Robert, Lektor in einer Firma, deren Sinn sein neuer Kollege bezweifelt. Aus der Langeweile des Arbeitsalltags entzieht sich Robert, mal kurz oder mal für ein inoffizielles verlängertes Wochenende. Und dann gibt es Roberts Freund Hannes, ehemaliger Garderobier, und seit mehreren Jahren erwerbslos. Loidl nutzt die zwei Charaktere um nicht nur deren Geschichte zu erzählen, sondern auch in Pulp-Fiction Manier verschiedene andere Personen und deren Versuche

aus dem Hamsterrad nicht erfüllender Jobs auszuberechnen, zu schildern.

Die stärksten Passagen dieses durchgehend unterhaltsamen Buches finden sich in der Beschreibung persönlicher Tiefpunkte. Der Pianist einer Hotelbar, der eines Abends von einem Moment auf den anderen die Sinnhaftigkeit seiner Tätigkeit nicht mehr sieht. Er zieht daraus eine radikale Konsequenz. Oder besagter Hannes, der seinen PC aufdreht, um aufs Neue Bewerbungen zu schreiben auf die Absagen folgen werden. Das Wochenende liebt er so sehr, weil das für seine Erwerbslosigkeit keine Rolle spielt, alle haben ja frei. Doch aufs Wochenende folgt der Montag.



Betriebliche Auseinandersetzungen kommen aber auch nicht zu kurz. Sei es im Theater oder der Firma von Robert: die Betriebsräte treten dabei sehr passiv auf. Ihre Nähe zum Management ist fühlbar und sperrt sich mit der Wut der Belegschaft. Es sind dann auch Einzelne, die sich herauswagen, ihre Kolleg\*innen motivieren etwas zu tun und das Management konfrontieren.

„Endstation Ananas“ ist gefüllt von kurzweiligen Episoden, die es einem leicht machen das Buch nicht wegzulegen. Man fühlt mit den Personen, kann deren Lage nachvollziehen. Die Einblicke in die verschiedenen Arbeitswelten, deren Konfliktzonen und wie sich die Protagonist\*innen darin tun, steuern zu einem interessanten Lesevergnügen bei. Am Ende angekommen, wünscht man sich eine Fortsetzung - bitte bald!

Simon Loidl: *Endstation Ananas. Roman*. Sisyphus Verlag 2018, 132 S. € 14,80